

halb gestohlen hat?"

Ich nickte und beide sahen wir zu dem Jungen hin, der noch immer in sein Spiel vertieft war. Sie schickte ihn unter einem Vorwand hinaus, als er nur widerstrebend ging, rief ich ihm nach: "Guck doch mal zu Titus und sag ihm, daß ich bei Euch bin. Heute ist Adventssonntag und er wird auf mich warten."

Frau Bennert ging mit ihm, die Tür blieb angelehnt, und ich hörte das Rascheln eines Nylon-Anoraks, ermahnende Worte und unwillige Antworten. Sie machte den Jungen zum Ausgang fertig. Mich berührte das peinlich; ich stand auf und ging im Zimmer umher. Besonders interessierte mich der Inhalt des Bücherschranks, der hinter Glas und nach Größe geordnet ein staubfreies Dasein hatte. Einige teure Bildbände waren darunter, Romane von Feuchtwanger, Handbücher für ^{die} Krankenschwestern und andere Fachliteratur aus dem medizinischen Bereich, zwölf Bände Brockhaus und nicht vollständige ~~Wörter~~ Klassikerausgaben. Neben dem Schrank stand ein Blumenbänkehen mit Gummibaum und anderen Pflanzen, an denen nicht ein braunes Blatt unachtsam zurückgelassen war. Der Store vor den beiden Fenstern ließ den Blick kaum hinaus, er war sorgfältig in dichte Falten gelegt. Überhaupt gab es hier nichts zufälliges, improvisiertes. Ordnung und Sauberkeit verdrängten jede persönliche Atmosphäre und wirkten auf mich bedrückend. Das Zimmer schien einer Vitrine ähnlich, täglich vom Dekorateur zurechtgeordnet - die Lebenszelle dieser Frau! Wovon existierte sie, ob sie von ihrem Mann noch finanziell unterstützt wurde? Als wir ~~wieder~~ allein saßen, fragte ich sie danach.

"Ja, vorläufig noch, aber er drängt, daß ich in eine Schei-